



Kolumne Sieh auf das Gute im Mitmenschen

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Gedichte von Eugen Roth beginnen immer mit „Ein Mensch...“. So auch seine Gedanken zu „der Pharisäer“, wo er sich insbesondere mit den Menschen auseinandersetzt, die selbstgefällig, selbstgerecht und hochmütig sind.

„Ein Mensch betrachtete eins näher,
die Fabel von dem Pharisäer,
der Gott gedankt voll Heuchelei
dafür, dass er kein Zöllner sei.
Gottlob, rief er in eitlem Sinn,
dass ich kein Pharisäer bin“.

Diese Gedanken zeigen mit auf, wie schnell wir Menschen doch in Gefahr geraten, in Selbstgerechtigkeit und Hochmut zu verfallen. Begierig nehmen wir die Fehler der anderen auf, wohingegen die guten Seiten der Mitmenschen nur wenig Beachtung finden.

Man sagt daher nicht ganz zu Unrecht: gute Nachrichten verbreiten sich dreimal, schlechte Nachrichten aber gar elfmal. Ist es wirklich so, wie es im Medienjargon heißt: Only Bad News Are Good News (nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten)? Allzu gern und „genüsslich“ nehmen wir die Schwächen und auch die Fehler der anderen aufs Korn. Das Gute, was mein Gegenüber getan hat, wird verschwiegen und nicht zur Kenntnis genommen.

Ich denke nicht, dass das richtig und gerecht, sondern dass es der falsche Weg ist, wenn wir unsere Mitmenschen verachten, schlecht über sie reden und abfällige Bemerkungen über sie machen. Wir wollen ja auch nicht, dass ein anderer das uns gegenüber tut.

Dabei wäre es doch eigentlich gar nicht so schwer, einmal nur das Gute bei meinem Gegenüber zu sehen. Wäre es nicht auch einmal eine Idee, nur Positives über andere Menschen zu sagen? Wir sollten nicht die menschlichen Schwächen und ihre Fehler in den Blick nehmen, sondern ihre Stärken. Wir sollten einmal nicht nur darauf achten, was andere falsch

machen, sondern froh über das sein, was ihnen alles gelingt. Denn wie Mutter Teresa so weise sagte:
„Freundliche Worte können kurz und leicht ausgesprochen werden, aber ihr Nachklang ist unendlich“.

Wenn wir so denken und das tun, dann kann der Erfolg des Anderen (beispielsweise des Partners, des Kollegen oder des Vereinskameraden) auch unser eigener Erfolg sein. Wir sollten uns einfach einmal darüber freuen, wenn anderen etwas gelingt und eine Sache mal wirklich gut läuft. Diesen guten Blick auf den Mitmenschen, unser Umfeld und auch auf unsere Heimat und die Welt, in der wir alle leben, gilt es wieder einzuüben.

Wenn wir auf das Gute in dieser Welt schauen, dann kann es uns nur besser gehen; weil so wieder echte Gemeinschaft entsteht, weil hier Menschen wieder zusammen wachsen und die Kameradschaft gestärkt wird.

Schauen wir auf das Gute im Menschen. Es macht unseren Horizont und vielleicht auch die Welt im Gesamten besser und lebenswerter.